

Seite 9:

- "Recht und Unrecht sind *Wertprobleme*."

Seite 11:

- die Geistes-, bzw. Kulturwissenschaften als Prinzipienwissenschaften

Seite 14:

- die Antithese von Wirklichkeit und Wert
- die Geisteswissenschaften als Willenswissenschaften [Normwissenschaften]

Seite 18:

- Wie der Empirismus sich die Allgemeingültigkeit seines Vorurteils zugunsten der Sinnlichkeit erschleicht, so sehen sich die idealistischen Systeme zur Notwendigkeit, ihre systematischen Begriffe auf die empirischen Wissenschaften *anzuwenden* veranlaßt.

Seite 21:

- Die Wahrheit liegt nicht in den Bemühungen, sondern in der Begründbarkeit.

Seite 25:

- die zweckbestimmende Vernunft, der mittelsuchende Verstand

Seite 26:

- Methodologische Probleme sind Begriffsbildungsprobleme.
[generalisierende und individualisierende Methoden]

Seite 33:

- Nichts ist selbstverständlich, alles ist voraussetzungsvoll und folgenreich [...] Wir erkennen alles Methodische als durchdrungen von philosophischen Voraussetzungen.

Seite 34:

- Die Erledigung der Prinzipienfragen ist der Nerv des Fortschritts

Seite 38:

- Ansicht ist **der idealistische Standpunkt** völlig gleichgültig dagegen, ob er als Primat des Denkens, des Wertes, des Sollens, des Zwecks, der Idee, des Ideals, oder des Subjekts, des Bewußtseins, der Person, der Vernunft, der Einheit, des Geistes, der Seele oder des Apriori, der Form, der Identität, oder der Tat, der Autonomie, der Spontaneität, der Freiheit oder Gottes, der Transzendenz usw. auftritt.
- in der Spannung der jeweiligen Gegenbegriffe, denn aller Idealismus ist dualistisch.

Seite 45:

- Der Kampf gegen das Apriori in jeder Form ist geradezu das primäre Agens vieler naturalistischer Systeme. Es ist der Kampf gegen Illusionen, Ideale und Wahngelbilde, den sie ausfechten.

Seite 54:

- "Was nur sein soll, ohne zu sein, hat keine Wahrheit."
[Hegel]

Seite 57:

- Das schaffende *Genius* trägt sein Gesetz in sich, er hat keine Regel über sich, d. h. er hat vorbehaltlos recht. Er ist primär gegenüber abstrakten Regeln. Die neue Regel, die er schafft, drückt sich in seinem Werk aus und kann aus demselben abgelesen werden.

Seite 58:

- Nicht die Regel, sondern das Beispiel erzieht.

Seite 60:

- Man kann das Verhältnis von Idee, Wert, Geltung einerseits und der Wirklichkeit andererseits unter dem Gleichnis des Blinden und des Lahmen betrachten. Die Idee gilt, aber sie vermag nicht zu wirken, denn wirken heißt in die Erscheinung treten. Wirken kann man nur im Sinnlichen mit sinnlichen Organen. Das Wirkliche ist blind, in ständiger Bewegung, aber durchaus ohne ideelle Direktiven.

Seite 61:

- ... den *irgendeinen* Übergang ins Wirkliche müssen diese Systeme finden.
- Und wie in Wertbegriffe ein Wirklichkeitsmoment eingeschmuggelt zu werden pflegt, so werden auch in irgendeinem Sinn die Werte und Ideen im Wirklichkeitsganzen mit *gegeben* sein müssen.

Seite 62:

- Das Subjekt könnte als *faktisches*, des Teufels sein und der Gang der Geschichte erst recht.

Seite 63:

- nicht zu *b e u r t e i l e n*, sondern zu *v e r s t e h e n*.

Seite 73:

- Zur Sache, zum Wert, zur Idee steht das Individuum im Verhältnis freien Sollens.

Seite 74:

- "Nicht das Ich hat Bewußtsein, sondern das Bewußtsein hat das Ich." - Fichte

Seite 84:

- Zukunft ist das Soll des objektiven Prozesses.

Seite 89:

- ... der nach Erkenntnis strebende Verstand

Seite 102:

- In allem Erkennen, das stets ein *Beziehung* suchen ist, steckt ein vergleichendes Moment.

Seite 111:

- Die Blüte unserer historischen Wissenschaften beruhte auf der *Liebe* zum Individuellen, und dieser *Vorliebe* entspricht negativ ein niederer Rang des Theoretischen, nicht *Tatsachen* also, sondern *Vorlieben* sind es demnach wieder, welche die Arbeit des Erkennens an den Tatsachen letztlich dirigieren.

Seite 114:

- Willensrichtungen, Wertungen, Forderungen, Postulate der *produktiven* Kunst, der produktiven Wirtschaft, der lebendigen Religion und Weltanschauung sind es, die sich in vielfacher Verkleidung hinter scheinbar rein theoretischen und "akademischen" Erörterungen von Problemen des Individualismus, des Lebens, des Primats der Ideale, des Gehaltes und der Form, der Spontaneität und der Passivität

des Lebens, des Übergewichts der Massen und der "unteren Seelenkräfte" verbergen.

Seite 118:

- "Ohne Sprung, ohne neuen Anfang kann man aus dem Allgemeinen gar nicht in das Besondere gelangen, das Realgeistige, welches in ungeahnter Originalität dir plötzlich vor Augen steht, läßt sich von keinem höheren Prinzip ableiten." - Ranke [irrationale Beziehung 125]

Seite 124:

- Widerlegbar sind von vornherein nur Wahrheiten [höhere Wahrheitsansprüche]

Seite 126:

- Wird ein Werk *begriffen*, so liegt kein Verstehen im strengen Sinne vor. Wird es *erklärt*, ebenfalls nicht. Wo wir uns aber genötigt sehen, in einem Werk ein nicht restlos in Begriffe auflösbares und nicht restlos erklärbares Individualliebendes zu suchen, da glauben wir, Versuchen echten Verstehens, *des Verstehens im prägnanten Sinne*, zu begegnen.

Seite 130:

- Weltanschauung sagt, was das höchste und letzte *I n t e r e s s e* verdient.

- Im Begreifen, Erklären und Verstehen sind letztlich die *Wahrheitsbegriffe* im Widerstreit - allerletztlich aber drei verschiedene *Wahrheitsideale*. Denn im Ideal münden alle Weltanschauungen und von ihnen entspringen sie.

Seite 131:

- Das Wertvollste ist nur erlebbar.

Seite 132:

- "Das Beste wird uns nicht deutlich durch Worte, der Geist, aus dem wir Handeln, ist das Höchste." - Goethe

Seite 133:

- **die Macht der Synthesis**

Seite 134:

- In jedem Weltbild ist jeder Inhalt eine Funktion der jeweiligen Perspektive, aus der heraus er gesehen oder besser geprägt ist.

- **Kein Inhalt ohne Synthesis.**

Seite 135:

- **Die Anschauung ist selbst eine fundamentale synthetische Kraft.**

- Wer nur einigermaßen etwas denkt bei den Worten, die er hört kennt und gebraucht, der muß durch die *suggestive Kraft* des einmal *geprägten Gedankens* (und einmal gebahnter Gedankengänge) in die verschiedensten Gesichtspunkte, aus denen diese Gedanken stammen, hineingezwungen werden.

Seite 138:

- **Forderungen** sind es, die Synthesen schaffen.

- die Entwertung des Verstandes durch den Willen

Seite 139:

- **Zwischen dem Willen zum Mannigfaltigen und dem Willen zur Einheit gibt es kein entweder - oder.**

- Fichte hat klar erkannt, daß dem erkenntnistheoretischen Gedanken einer "Gegebenheit" letztlich das ethische Motiv Heteromen zugrunde gelegt. [1. Einteilung zur Wissenschaftslehre]

Seite 140:

- Wo der Einheitsgedanke *nicht* vom verwirrenden Andrang der Triebe befreit, wo er nicht sinnliche Kräfte machtvoll bändigt, wo er nicht moralische Rätsel beglückend löst, wo er nicht wahre Sittlichkeit sichert, wo er leer, eitel, matt und hohl ist, da kann es *produktive Pflicht* sein, sich auf die Seite der Sinnlichkeit und Mannigfaltigkeit, des Stoffes, der Kraft zu schlagen, einem Glück in große, unserem Willen entzogene Zusammenhänge eingebettet zu sein, sich hinzugeben.

Seite 142:

- In irgendeiner Weise muß alle geprägte Form für oder gegen Einheit oder Mannigfaltigkeit Stellung nehmen.

Seite 145:

- Alle Synthesis ist vom (dogmatischen 150) Willen geleitet.
- Diese Form des Relativismus begründet *nur "Wahrheit"* auf den Willen. Die *Richtigkeit* kritisch festgestellter Daten und Fakten oder theoretisch richtiger Folgerungen wird durch dieselben überhaupt nicht berührt. Es gilt theoretische und empirische Richtigkeit von weltanschaulicher Wahrheit scharf zu unterscheiden. Was einmal richtig festgestellt ist und richtig aus Prämissen gefolgert, das ist und bleibt unauflösbar richtig.

Seite 146:

- Goethe hat Newton nicht "widerlegt", er verwarf seine Fragestellung.
- Unberührbarkeit aller "Richtigkeit" von Interessenrichtungen.

Seite 147:

- Dem indischen Büsser b e d e u t e n die Möglichkeiten des Fliegens und Funkens konsequenterweise gar nichts. Auf dieses "*mir bedeuten*" kommt aber praktisch alles an. Würde der indische Asket der vorherrschende Typus des Menschen werden, so könnten unsere sämtlichen naturwissenschaftlichen Erkenntnisse wieder verloren gehen und wären dann auch nicht mehr "vorhanden".

Seite 148:

- "Diese Leute sind Idealisten, Liberale, Rationalisten, und ihre Überzeugungen hängen gut zusammen, obwohl sie falsch sind." - Ranke

Seite 151:

- An die Prämissen wird allezeit g e g l a u b t .

Seite 152:

- Der idealistische Rationalismus legt den Wesentlichkeitsaspekt auf die Allgemeingültigkeitsseite des Erkennens, der Sensualismus auf die stoffliche Seite.

Seite 153:

- Philosophische Berufung auf Selbstbestimmung setzt voraus, daß **mein Bewußtsein** bereits als maßgebend a n e r k a n n t ist. Die "unüberwindlichen Schwierigkeiten", welche die Erklärung des Selbstbewußtseins zu allen Zeiten den Materialisten bereitete, setzt voraus, daß dieses aus dem Kreislauf der Natur **erst einmal durch einen Wertakzent herausgehoben wurde. Das "Selbstbewußtsein" ist idealistisch gesetzt, gewollt, es ist unüberwindlich, weil es unüberwindlich sein soll. Sämtliche metaphysischen "Schwierigkeiten" sind nach diesem Schema durch Postulate erzeugt.**

- Die Prämisse eines Systems wird "geglaubt", "gefordert",

"gewollt", "postuliert". Der Inhalt eines Weltbildes und damit etwa auch die Form bestimmter Methoden beruht auf einem primären "Interesse", einer Wahl, einer Vorliebe usw.

Seite 154:

- Wenn ich *handeln* will, dann *muß* ich für Einheit *oder* Mannigfaltigkeit votieren. Ich *kann* nicht Idealist und Naturalist zugleich sein. Ich *muß* als Handelnder das eine oder das andere sein (Gebot der Folgerichtigkeit).

Seite 155:

- Kein Kompromiß kann den Inhalt haben: "Ich will sowohl "ja" wie auch "nein" sagen.
- **INHALT beruht auf WAHL.**

Seite 157:

- in einem System, d. h. in einer widerspruchslosen Vereinigung

Seite 158:

- Die Quellen des Irrationalen sind in der realen Existenz des handelnden Menschen zu suchen.
- Mit dem Handeln ist *notwendig* Einseitigkeit gesetzt (Anspruch einer schließlichen Anwendbarkeit).

Seite 163:

- In der ungebrochenen Sinnlichkeit liegt der Ursprung jedes Realismus. (ist die sinnliche Seite der Welt würdig, als die wesentliche anerkannt zu werden?)
- **Bezeichnungen wie "Realität" und "Sein" drücken Wertakzente aus (Fichte)**
- Es gibt kein "Gegebenes", keine "Einheit" und keine "Mannigfaltigkeit" ehe sie primär vom Willen ergriffen

werden. Und der Wille ist es auch einzig und allein, welcher unlösbare systematische "Schwierigkeiten" schafft.